

Zehn Bilder: „Herr Rorschach“



Anna Schindler, Marco Zbinden, Regisseur Wolfgang Beuschel und Markus Keller (von links) bringen das Theaterstück über Hermann Rorschach auf die Bühne.

Pflegende im Dialog, Eine Therapeutin Bei der Arbeit mit einem Musiker ohne Erinnerung, ein Ehepaar im Gespräch über die Arbeit und die eigene Biographie: Drei Handlungsstränge verweben sich zum Assoziativen Test-Spiel über den Mediziner Hermann Rorschach.

«Die Rorschach-Tafeln. Immer von links her zeigen. Eine nach der andern. Zehn Stück.» Die Therapeutin im weissen Kittel im Selbstgespräch, bereitet sich auf die Sitzung mit einem Patienten vor. Einem Mann, der am Bodensee aufgegriffen wurde und sein Gedächtnis verloren hat. Der Mann — gespielt von Markus Keller — ist Musiker. Er stimmt seinen Kontrabass, sucht in seiner Erinnerung nach Melodien. Im Hintergrund sitzt ein Herr in einem Korbstuhl, liest Zeitung, raucht. Es ist Hermann Rorschach, der Erfinder des «Rorschach-Tests».

«Ich habe mich ins Forschungsobjekt Hermann Rorschach verliebt», sagt Iris Blum. Mit Severin Perrig hat sie das Theaterstück «Herr Rorschach — ein assoziatives Test-Spiel in zehn Bildern» geschrieben. Seit 2005 setzt sich die Historikerin und Archivarin am Ausserrhodener Staatsarchiv intensiv mit dem Arzt Hermann Rorschach (1884 bis 1922) auseinander. «In den Überlieferungen zu Rorschachs Leben gibt es Lücken. Diese kann ich als Autorin eines Theaterstücks mit fiktionalen Begebenheiten füllen, wie es mir gefällt», sagt Iris Blum. Zum Beispiel die Szene, in der Rorschach mit einem Affen auf Visite geht. «Es gibt keine Belege dafür, ich stellte sie mir reizvoll vor.»

Das Testspiel hat drei Handlungsstränge: Das Publikum beobachtet die Therapeutin und den Musiker; taucht ein ins Familienleben des Ehepaars Rorschach; erhält Einblick in den Alltag von Psychiatrie-Wärtern, als Dauerbäder und schlechtes Essen in der Psychiatrie noch gang und gäbe waren. Drei Schauspieler wechseln auf der Bühne die Kleider, schlüpfen so in immer neue Rollen.

«Sie können die Tafel mit dem Klecks drehen und wenden, wie Sie wollen. Was sehen Sie?», drängt die Therapeutin. Der Patient: «Nichts... Ein altmodisches Ehepaar. Vielleicht ein berühmter Arzt?»

1913 war Hermann Rorschach mit seiner Frau Olga nach Russland ausgewandert und ein halbes Jahr später in die Schweiz zurückgekehrt. Dann trat Hermann Rorschach die Oberarztstelle in der Appenzell-Ausserrhodischen Heil- und Pflegeanstalt in Herisau an. In dieser Zeit entwickelte er seinen Kleckstest weiter. Der «Rorschach-Test» fand bis in die 1960er-Jahre vor allem in der praktischen Psychologie, in der Berufsberatung und in der Personalselektion Anklang. Heute wird er fast nur noch in der klinischen Psychologie angewandt. Über das Familienleben der Rorschachs ist wenig bekannt, so Iris Blum. Sie hat Olga Rorschach — die am Psychiatrischen Zentrum in Herisau nur eingeschränkt als Ärztin praktizieren durfte — als starke Frau gezeichnet. Schauspielerin

Anna Schindler hat sich intensiv mit Olga Rorschach auseinandergesetzt, das empfindet die Autorin als Geschenk. Anna Schindler schlüpfte aus dem weissen Kittel, begibt sich auf die Bühne zu Marco Zbinden. Als Olga und Hermann Rorschach unterhalten sich die beiden über ihre Leben in Herisau: «Die Krankengeschichten der Heilanstalt sind so uninteressant, da sitze ich lieber an meinem Arbeitstisch und pinsle», sagt Rorschach. Olga vermisst derweil die Arbeit an der Psychiatrischen Klinik Münsingen.

Dort wischen eine Wärterin und ein Wärter in weissen Gummistiefeln den Boden: «Suufludi, Zwetschgegring, Pflotsch.»

Die Wärter sind Iris Blums Lieblingsfiguren: «Antihelden rücken ins Zentrum. Zu Rorschachs Zeit übernahmen oft Randständige diese Aufgabe, waren hilflos in ihren Handlungen. Pflegeausbildungen gab es erst später.» Das Autorenteam, die Schauspieler und Regisseur Wolfgang Beuschel haben Hermann Rorschach Leben eingehaucht. Iris Blum sagt: «Er war ein intelligenter Mann. Seiner Zeit voraus. Er setzte sich für die Gerechtigkeit gegenüber Frauen ein, widmete sich der Erziehung seiner Kinder.» Sie freut sich auf die Premiere und hofft jene Spiel Freude zu spüren, die sie bei den Proben erlebt hat.

Mc

